

Auf den Punkt gekommen



Peter Pfister

AUSLOTEN Der Vebikus zeigt Installationen von Gästen und eine breite Werkschau des Schaffhauser Aquarellisten Andreas Lüthi.

Mattias Greuter

Widersprüche erzeugen Spannung. Die Basler Künstlerin Sonja Feldmeier zeigt im Eingangsbereich der aktuellen Vebikus-Ausstellung drei riesige Zündhölzer, von denen alles verkohlt ist ausser der rote Kopf. Ein Gigant muss gefährlich mit dem Feuer gespielt und sich beinahe die Finger verbrannt haben.

Riesig und schwer ist auch das weisse, ankerähnliche Gewicht nebenan. Die Ankerleine führt in den oberen Stock und lädt zur Spurensuche: Was muss von diesem enormen Gewicht gehalten werden? Das Seil wird auf dem Weg nach oben immer dünner, bis es am Ende nur drei weisse Ballone befestigt: Luft.

Der grösste Raum gehört aber der Ausstellung «Allmende»: Videoinstallationen von Ga-

briela Gerber und Lukas Bardill. Sie untersuchen den Einfluss der Zivilisation auf eine sehr fragil wirkende Natur. Wer nicht viel damit anfangen kann, sich minutenlang den riesigen Schattenriss einer Fichte mit merkwürdig tanzenden Fäden an den Ästen zu vertiefen, wird vielleicht mehr Freude am humorvoll minimalistisch gezeichneten und animierten Dachs finden, der immer wieder über seine Ecke der Ausstellung huscht.

Den Werken der Gäste ist ein Heimspiel aus rund 80 Arbeiten von Andreas Lüthi gegenübergestellt: Er gehört dem Vebikus-Kurationsteam an und zeigt hauptsächlich Aquarelle. Er malt sie besonders gerne auf seinen Reisen und experimentiert mit den Eindrücken, die ihm begegnen: «Spielerisch», sagt der Saaltext, «getrieben» trifft es vielleicht auch.

Lüthi ist Perfektionist. Schon das Raumkonzept, die Gruppierung der Bilder und die Farbeinteilung der Ausstellungsflächen zeigen die Freude daran, eine Idee bis ganz zu Ende zu erforschen und ihre Umsetzung zu perfektionieren. Neckisch ist dabei vor allem der Entscheid, Säulen einfach zu ignorieren und Bilder auch direkt hinter sie zu hängen.

Die Aquarelle zeigen Landschaften, Naturmotive und immer wieder: Punkte. Sie

sind manchmal Sphären oder Kreise, mal können sie als Menschen gelesen werden, mal als Himmelskörper oder Blasen. Meistens sind sie ambivalent.

Andreas Lüthi ist auch ein Tüftler, der mit immer neuen Kniffs die Grenzen der Aquarellmalerei auslotet. Wer nah an die Bilder tritt, wird sich immer wieder fragen: Wie macht er das? Wie schafft er es, fließende Aquarellwolken mit perfekten, unbemalten Kreisen ein- und auszugrenzen? Und: Möchte ich versuchen, der Technik auf die Schliche zu kommen, oder nehme ich lieber einen Schritt Abstand und lasse das Bild ganzheitlich wirken?

Mein Tipp: Nehmen Sie sich Zeit und tun Sie beides. Und wenn Sie eine Pause brauchen, schielen Sie nochmals zurück zum Dachs.

Die Ausstellungen sind noch bis am 26. September in der Kunsthalle Vebikus zu sehen. Öffnungszeiten: Donnerstag 18–20 Uhr, Freitag 16–18 Uhr, Samstag und Sonntag 12–16 Uhr. Heute Donnerstag findet um 18.30 Uhr eine Führung mit Sandra Fehr-Rüegg statt.